

Die Pilgerbahn

Cum erubuerint
infelices in progenie sua,
procendetes
in peregrinatione casus,
tunc tu clamas clara voce,
hoc modo homines elevans
de ist malitioso casu.

*Diese Elenden, voller Scham, sie schleichen dahin
von Generation zu Generation
auf der Pilgerbahn ihrer Entfremdung.
Aber da rufst du mit klarer Stimme
und richtest ihn wieder auf,
den Menschen aus seinem tiefen, heillosen Fall.*

Karitas habundat in omnia,
de imis excellentissima super sidera,
atque amantissima in omnia,
quia summo Regi osculum pacis dedit.

*Die Göttliche Liebe strömt überall,
Erhoben aus den Tiefen über die Sterne
Und überaus liebend allem zugetan, da dem König,
dem höchsten sie den Friedenskuß gab.*

O felix anima
Cuius corpus de terra ortum est
Quod tu cum peregrinatione huius mundi
conculcasti
Unde de divina racionalitate
Que te speculum suum fecit coronata es.
V: Spiritus sanctus etiam te ut habitaculum suum
intuebatur.

Gloria patri et filio et spiritui sancto.

*O glückselige Seele,
dein Leib entstammt zwar der Erde
doch auf dem Pilgerpfad dieser Welt
hast du ihn überwunden.*

*Daher empfindest du vom göttlichen Geiste,
der dich zu seinem Ebenbild schuf, die Krone.
V: Der Heilige Geist erschaut in dir seine eigene Bleibe.
Dem Vater sei Ehre, dem Sohn und dem Heiligen Geist!*

Hildegard von Bingen (1098-1179)

Vörbi de Krieg

Vater unser im Himmelreich,
der du uns alle heißest gleich.

Brüder sein und dich rufen an
und willst das Beten von uns han,
gib, daß nicht bet allein der Mund,
hilf, daß es geh von Herzensgrund.
Martin Luther (1483-1546)

Vörbi de Krieg vull Bloot un Brand!
Et äöhmt wier up dat wiede Land.
Vörbi dat graute Stäärwen!
Verfluogen is de brune Spook,
De Naut, se kik ut jeden Hook.
Nix anners gafft to iärwen.

Wat helpt dat Quatern hen und her:
Wu düt wul was wenn dat nich wäör.
Do könn wie nix met reddden.
Wie sind nu usse Krömken quiet
Un müöt d'dör dor düsse Driet;
Süß krieg wi kinen Friäden.

Ligg auk de Heimaot an de Grund,
Wi sind noch doo und sind gesund;
Wi I aot't se nich versacken.
Wat salldat Stüönen un Gekür –
De Hauptsak is, de Jungs kummt wier;
De weet't met antepacken.

Un nu män to! – Dot, wat ü dot.
Packt alle an met frischen Mot!
Laot't ju nich unnerkriegen!
Spiegt in de Hand, wi baut wier up!
Dann sall sik alls – verlaot't ju drup –
Met Härguods Hölp wull riegen.

Natz Thier (1886-1957), Holzschnitt: Heinrich Everz (1945)

Stofflos

Quis dabit capiti meo et oculis meis fontem
lacrimarum ut plorem die ac nocte interfectos filii
populi mei.
*Wer gibt Wasser auf mein Haupt und meinen Augen Fluten
von Tränen, damit ich Tag und Nacht die gefallenen
Töchter meines Volkes beweine?*

Klagelied des Jeremias, Las Huelgas Codex, Burgos

SIE kämmt ihr Haar wie mans den Toten kämmt:
sie trägt den blauen Scherben unterm Hemd.

Sie trägt den Scherben Welt an einer Schnur.

Sie weiß die Worte, doch sie lächelt nur.
Sie mischt ihr Lächeln in den Becher Wein:
Du mußt ihn trinken, in der Welt zu sein.
Du bist das Bild, das ihr der Scherben zeigt,
wenn sie sich sinnend übers Leben neigt.

REDEWÄNDE, raumeinwärts -
eingespult in dich selber,
grölst du dich durch bis zur Letztwand.
Die Nebel brennen.
Die Hitze hängt sich in dich.

IHR MIT DEM
im Dunkelspiegel Geschauten,
du Einer
mit der erblickten
stofflosen Leuchtspiegelfläche zuinnerst:
durchs zehntürmige Wüstenort tritt
euer Boten-Selbst vor euch, steht,
einen Dreivokal lang,
in der hohen
Röte,
Als wär das Volk in den Fernen
abermals um euch geschart.

FADENSONNEN
über der grauschwarzen Ödnis.
Ein baum-
hoher Gedanke
greift sich den Lichtton: es sind
noch Lieder zu singen jenseits
der Menschen.

aus: Paul Celan, Gedichte, Suhrkamp Verlag

Aria

Schlummert ein, ihr matten Augen,
Fallet sanft und selig zu!
Welt, ich bleibe nicht mehr hier,
Hab' ich doch kein Teil an dir,
Das der Seele könnte taugen.
Hier muss ich das Elend bauen,
Aber dort, dort werd ich schauen
Süssen Frieden, stille Ruh